Die wirtschaftliche Selbständigkeit der Ukraine in Zahlen

Von

Wassyl Masurenko

1921

Ukrainischer Pressedienst

Berlin-Wilmersdorf

Sonderabdruck aus der Monatschrift „Die Ukraine“,
1921. Heft 1—2.

Der nachfolgende Aufsatz ist der „Nowa Doba", dem in Wien erscheinenden Organ der Auslandsgruppe der Ukrainischen Kommunistischen Partei, erschienen. Er stammt, wie aus dem Inhalt sofort zu ersehen, aus der Feder eines überzeugten Kommunisten. Der Verfasser verficht entgegen der Theorie der großrussischen Bolschewisten mit großer Energie die These, daß die Ukraine nicht nur einen eigenen Wirtschaftskörper darstellt, sondern auch daß sie unter allen Umständen ihre Selbständigkeit erkämpfen will und wird. So sehr auch in andern Fragen die übrigen Parteien von den ukrainischen Kommunisten abrücken, in der Frage der Selbständigkeit der Ukraine besteht eine Einheitsfront von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken.

Während der Revolutions- und Kriegszeit ist es schwer, irgendwelche statistischen Ermittlungen über die Lage der Industrie in dem betreffenden Lande durchzuführen. Jedoch wird immer aufs neue die Frage aufgeworfen und erörtert, inwieweit die wirtschaftliche Entwicklung und überhaupt das Wirtschaftsleben einer Republik von den andern auf dem ehemals russischen Territorium abhänge. Auf Grund dieser oder jener Lösung dieses Problems wird die größere oder geringere politische Abhängigkeit dieser Republiken voneinander, und insbesondere der Ukraine von Rußland, bewiesen. Natürlich brauchen wir zur ziffernmäßigen Beleuchtung dieser für uns jetzt brennenden Frage nicht eine neue industrielle Enquete abzuwarten, sondern es genügt, auf das Material zurückzugreifen, welches von dem (russischen) Handels- und Industrieministerium im Jahre 1914 in seiner Denkschrift „Die Industrie des europäischen Rußlands in den Jahren 1910 bis 1912" niedergelegt wurde. An der Hand dieser Daten stellt der statistische Ausschuß des bolschewistischen Volkskommissariats für Handel und Industrie eine Reihe von offiziellen Ziffern und Tabellen auf, die für uns sehr wichtig und von großem Interesse sind, um so mehr da diese Arbeit von einem nichtukrainischen Wirtschaftler und, wie er selbst bemerkt, einem Anhänger des Wiederaufbaues der Industrie eines einheitlichen Rußland herrührt. Diese Angaben finden sich in dem „Anzeiger des Volkskommissariats für Handel und Industrie", Jahrgang 1919, Nr. 5/6.

Diese Tabellen besitzen sogar in der Bearbeitung eines prinzipiellen Anhängers der Idee eines einigen Rußland objektiven Wert und führen zu wirtschaftlichen Ergebnissen, die dem Verfasser selbst widersprechen.

Die unten angeführten Tabellen betreffen die Produktion der einzelnen Republiken in bezug auf das gesamte ehemalige europäische Rußland. Hierbei ist die Produktion des gesamten ehemaligen europäischen Rußland als 100 % angenommen*). Unter der

*) Die Ukraine nahm ein Achtel des europäischen Rußland ein und zählte 40 Mill. Einwohner von 145 Mill. im europäischen Rußland.

Bezeichnung „Polen“ ist die ganze polnisch-litauisch-weißruthenische Gruppe zusammengefaßt. Besondere Rubriken bilden auch „Transkaukasien“ (obwohl dieses schon zu Asien gehört) und „Bessarabien“. Der Übersichtlichkeit wegen ist die Ukraine in die erste Rubrik gesetzt. Die Produktionsgruppen sind in ihrer Reihenfolge dem Umfang der betreffenden Produktion in der Ukraine angepaßt. Wir beginnen mit der Produktion von Lebensmitteln unter Ausschluß der Zuckerproduktion, die bekanntlich hauptsächlich in der Ukraine konzentriert ist.

Die Lebensmittelproduktion.

Tabelle I.

Produktion	Ukraine	Groß-Rußland	Polen	Baltikum	Transkaukasien	Bessarabien
1. Mehl, Graupen, Maccaroni, Reis	29,3	59,7	6,3	1,8	1,1	1,3
2. Salz	26,6	55,0	11,9	6,5	—	—
3. Konserven	26,1	55,3	2,3	16,0	0,3	—
4. Malz	21,3	45,0	26,3	6,4	0,1	0,9
5. Konditorerzeugnisse	15,8	71,6	8,9	3,5	0,2	—
6. Pflanzenöl und Senf	13,1	65,0	1,9	19,7	0,3	—
7. Stärke, Dextrin, Gelatine, Syrup und dergl.	6,9	74,4	16,8	1,9	—	—
8. Essig, künstliche Mineralwässer und Getränke	6,0	44.0	47,3	2,7	—	—
9. Gebr. Kaffee u. Kaffeesurrogate	3,3	63,9	27,1	5,8	—	—

Die Lebensmittelproduktion lieferte im ganzen europäischen Rußland eine große Menge von Erzeugnissen. In absoluten Ziffern drückt sich diese Produktion, soweit sie von der Enquete erfaßt wurde, folgendermaßen aus: im Jahre 1910 kam auf 2031 Betriebe mit 68 650 Arbeitern eine Produktion im Werte von 564 Millionen Rubel, im Jahre 1911 auf 2181 Betriebe mit 74 713 Arbeitern 651 Millionen Rubel, im Jahre 1912 auf 2309 Betriebe mit 78 066 Arbeitern 692 Millionen Rubel.

In der Tabelle I werden die einzelnen Produktionsgruppen in einzelnen Ländern angeführt. Aus der ersten Rubrik ist ersichtlich, daß je größere Bedeutung für die allgemeine Ernährung die betreffende Produktion hat, desto größer ist der Anteil der Ukraine an der allgemeinen Produktion dieser Erzeugnisse im ehemaligen europäischen Rußland. An erster Stelle stehen Mehl, Graupen, Makkaroni und Reiserzeugnisse, von denen die Ukraine 29,3 % der Gesamtproduktion des europäischen Rußland lieferte, es folgen Salz, Konserven, Malz usw. Dagegen bilden die Erzeugnisse von geringerer Wichtigkeit, wie Stärke, Dextrin und dergl. nur einen unbedeutenden Teil der ukrainischen Produktion in bezug auf die gesamtrussische. Niemand wird die bekannte Tatsache leugnen, daß die Ukraine in der betreffenden Industriegruppe vollständig selbständig leben kann, indem sie in den Hauptzweigen dieser Produktion Überschüsse aufweist, die sie gegen die von ihr benötigten Erzeugnisse anderer Länder austauschen kann.

Großrußland bietet indessen ein gänzlich entgegengesetztes Bild. Dort stehen an erster Stelle die Erzeugnisse von geringerer Bedeutung, während die wichtigsten Erzeugnisse in Rußland verhältnismäßig gering vertreten sind. Die Produktion von Mehl, Graupen und dergl. nimmt in Rußland nicht die erste Stelle, wie in der Ukraine, ein, sondern erst die fünfte (59,7%).

Für Polen ist die Produktion von Nahrungsmitteln minderer Wichtigkeit noch charakteristischer als für Großrußland. Dort stehen an erster Stelle Essig und Getränke (47,3 %), dagegen Mehl, Graupen usw. an siebenter (6,3 %). Das Baltikum produziert vor allem Pflanzenöle, Senf und Konserven. Transkaukasien und Bessarabien bieten nur sehr ungenaue statistische Daten, weil dort die Nahrungsmittelproduktion hauptsächlich in Kleinbetrieben stattfindet, die sich der Kontrolle durch die Fabrikinspektion völlig entziehen und daher bei der allgemeinen Übersicht nicht berücksichtigt werden können.

Jedes der angeführten Länder weist seine Spezialität auf dem Gebiete der Nahrungsmittelproduktion auf. Nur die Ukraine kann völlig selbständig von dieser seiner Industrie existieren und bedarf nur im Austausch verschiedene Nahrungsmittel geringerer Wichtigkeit. Für Rußland steht es mit der Mehl- und Graupenproduktion schon schwieriger. Rußland muß daher seinen asiatischen Gebieten größere Aufmerksamkeit schenken oder die erforderlichen Erzeugnisse aus der Ukraine einführen. Polen und das Baltikum vermögen wohl kaum selbständig ohne Einfuhr dieser Erzeugnisse aus der Ukraine und teilweise aus Rußland, zu existieren. Aber Polen will seine Bedürfnisse nicht vermittelst eines freundschaftlichen Warenaustausches mit der Ukraine, sondern mittels einer imperialistischen Annexion ukrainischer Gebiete befriedigen.

Eine entgegengesetzte Tendenz weist die zweite Produktionsgruppe auf: die Verarbeitung organischer Stoffe (siehe Tabelle II).

Die Verarbeitung organischer Stoffe.

Tabelle II.

Produktion	Ukraine	Groß-Rußland	Polen	Baltikum	Transkaukasien	Bessarabien
1. Saiten, gereinigte Gedärme und Albumin	14,2	24,1	47,9	13,5	—	0,3
2. Verarbeitung von Haar, Federn, Borsten	12,4	55,0	25,3	7,3	—	—
3. Verarbeitung von Fetten und organischen Geweben . . .	4,7	66,9	28,3	0,1	—	—
4. Lederindustrie	4,6	59,9	30,8	3,8	0,9	—
5. Seifenindustrie	4,3	90,0	1,8	2,7	0,9	—
6. Lichte, Stearin, Wachs, Glyzerin	3,0	94,8	1,3	0,1	0,8	—
7. Schuhwerk u. a. Ledererzeugnisse	0,7	82,1	12,3	4,1	0,8	—
8. Gerbereien und Pelzverarbeitung	—	97,1	—	2,9	—	—
9. Horn- und Knochenverarbeitung	—	1,2	64,6	34,2	—	—

Im Jahre 1910 sind in 672 Betrieben mit 41 954 Arbeitern für 153 Millionen Rubel organische Stoffe verarbeitet worden; im Jahre 1911 in 702 Betrieben mit 43 381 Arbeitern für 161 Millionen Rubel; im Jahre 1912 in 723 Betrieben mit 45 642 Arbeitern für 174 Millionen Rubel. Die Steigerung dieser Produktion erfolgte recht langsam.

Für die Ukraine (siehe Tabelle II) macht nur die Verarbeitung von Gedärmen und Borsten einen größeren Prozentsatz aus. Im übrigen hing die Ukraine (wie auch das Baltikum) zweifellos von Rußland ab, und in der Lederproduktion auch von Polen.

Rußland ist seit jeher, was sich sofort aus der Tabelle II ergibt, durch seine Verarbeitung von Fellen, seine Produktion von Lichten, Seife und Wachs bekannt; ebenso hoch steht dort die Verarbeitung von Fetten und die Lederwarenerzeugung. Die diesbezüglichen Rubriken ergeben für Großrußland durchschnittlich etwa neun Zehntel der betreffenden Gesamtproduktion des ehemaligen europäischen Rußland. Nur hinsichtlich der Lederproduktion wird Großrußland relativ von Polen übertroffen (hier ein Drittel der Produktion). Die Horn- und Knochenerzeugnisse, hauptsächlich Knöpfe, werden bekanntlich aus Polen und dem Baltikum exportiert. Dies sind die einzigen Produkte der von uns eben in Betracht gezogenen Gruppe, deren Bedarf Rußland selbst allein nicht befriedigen konnte.

Merkwürdig ist, daß in den Hauptzweigen der in Tabelle II angeführten Produktionsgruppe die Ukraine von Großrußland abhängt, obwohl sie über die Rohstoffe für diese Produktion verfügt (Schaffelle, Fette, Häute, Knochen). Dies erklärt sich daraus, daß das lebende Vieh wie auch die erforderlichen Rohstoffe von dem zaristischen Rußland, hauptsächlich von Petersburg und Moskau, der Ukraine entzogen und die Fertigfabrikate alsdann wieder dorthin gesandt wurden. Dies ist die Handlungsweise z. B. Englands gegenüber Indien. In der Ausfuhr der Rohstoffe und der Belieferung der Kolonie mit fertigen Erzeugnissen, in dem Bestreben, an Ort und Stelle in der Kolonie keine Fabriken zu errichten, erblicken die Bolschewisten mit Recht die schamloseste imperialistische Ausbeutung. Hiervon handelt das „Blaubuch", in welchem das bolschewistische Volkskommissariat des Auswärtigen so geschickt den Appetit Englands auf Indien an den Pranger stellt. Leider besitzen wir noch kein mit solcher Leidenschaft und Aufrichtigkeit verfaßtes Buch über den alten zaristischen Imperialismus in der Ukraine. Die „Ökonomist" unterzeichneten Artikel in dem „Anzeiger des Volkskommissariats für Handel und Industrie" treten vielmehr für das Gegenteil ein: für den „Wiederaufbau der Industrie eines einigen Rußland". Die Versuche des „Ökonomisten" auf diese Weise die wirtschaftliche Abhängigkeit der Ukraine von Großrußland zu begründen, lassen sich nicht ernst nehmen. Die Ukraine besitzt Rohstoffe, und sie kann die Leder- und Schuhindustrie aus eigenen Kräften steigern ohne Verordnungen aus Moskau oder Petersburg.

Die mechanische Verarbeitung von Holz und Mineralien erschöpft sich nicht durch die in den folgenden Tabellen enthaltenen statistischen Angaben, da die Tabellen nur die Fabrikindustrie berücksichtigen und da in diesen Produktionsgruppen sowohl in der Ukraine wie auch in den Republiken des ehemals russischen Territoriums die Klein- und Hausindustrie eine sehr bedeutende Rolle spielt. Die in der Winterzeit von der Feldarbeit freien ländlichen Arbeitskräfte, der geringe Kostenaufwand und die leichte Transportmöglichkeit dieser Erzeugnisse begünstigen die Entwicklung dieser Industrie in kleinem Maßstabe und machen sie konkurrenzfähig gegenüber der Produktion der Fabrikbetriebe.

In der holzverarbeitenden Industrie drückte sich die Produktion in folgenden Ziffern aus. Im Jahre 1910 wurden in 1516 Betrieben mit 67 994 Arbeitern für 128 Millionen Rubel Holzerzeugnisse produziert; im Jahre 1911 in 1752 Betrieben mit 69 085 Arbeitern für 150 Millionen Rubel; im

Jahre 1912 in 2032 Betrieben mit 101 196 Arbeitern für 174 Millionen Rubel. Aus der untenstehenden Tabelle III läßt sich gleichfalls keine Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Abhängigkeit der Ukraine von Großrußland ableiten.

Mechanische Holzverarbeitung.

Tabelle III.

Produktion	Ukraine	Groß-Rußland	Polen	Baltikum	Transkaukasien	Bessarabien
1. Stifte für Schuhe	54,4	0,7	44,3	—	0,6	—
2. Holzspähne, Holzbriketts und ähnliches	35,9	40,5	23,6	—	—	—
3. Korkerzeugnisse	25,6	2,9	3,4	68,1	—	—
4. Parkettholz und Holz für Bautischlereien	25,3	35,1	19,6	19,2	0,6	0,2
5. Räder, Krummhölzer, Reifen, Deichselstangen und ähnliches	14,4	32,9	52,7	—	—	—
6. Sägemühlen	13,2	66,4	9,2	10,3	0,7	0,2
7. Fournierbretter	8,3	27,9	12,1	51,6	0,1	—
8. Kisten und Schachteln	7,2	60,3	2,4	7,3	22,8	—
9. Verschiedene nicht näher bezeichnete Holzerzeugnisse	5,7	19,5	42,9	27,1	4,8	—
10. Möbeltischlereien	4,8	29,8	57,5	7,0	0,4	0,5
11. Böttchereien	4,7	84,5	7,2	0,2	2,8	0,6
12. Drechslereien und Schnitzereien	4,6	51,8	30,0	13,1	0,5	—
13. Erzeugn. aus Fournierbrettern	3,9	27,7	16,1	52,3	—	—
14. Wände für Heiligenbilder, Heiligenschreine	2,4	63,5	34,5	—	—	—
15. Erzeugnisse aus Weidenruten, Baumrinde, Schindeln, Lindenbast und Stroh	1,3	96,2	2,5	—	—	—
16. Rahmen und Gitter	0,6	64,7	35,7	—	—	—
17. Musikinstrumente	—	79,9	12,9	7,2	—	—
18. Schachteln und Hölzer für Zündhölzer	—	70,08	20,04	8,8	—	—
19. Zermahlene Baumrinde	—	28,08	71,02	—	—	—

Für die ukrainische holzverarbeitende Industrie ist das Übergewicht der Produktion von Parkettholz, Bautischlereiholz und Korkerzeugnissen charakteristisch; eine große Rolle spielen auch die Sägemühlen, die Herstellung von Fournierbrettern und besonders von Stiften für Schuhe.

Für Großrußland verteilen sich die einzelnen Zweige der Holzbearbeitung ganz anders. Hier steht an erster Stelle die Herstellung grober Holzgegenstände, die am einfachsten zu verfertigen sind. Man muß übereinstimmend mit dem „Ökonomisten" feststellen, daß der große Anteil Rußlands an der Musikinstrumentenfabrikation keineswegs dieser Tatsache widerspricht, da es sich hauptsächlich um primitive Instrumente, wie Harmonikas, Balalaiken, Lauten und dergl. handelt. Ebensowenig widerspricht unserer Folgerung der Umstand, daß in der Produktion von Rädern, Reifen, Krummhölzern, Deichselstangen und dergl. Polen, und nicht Großrußland,

den ersten Platz einnimmt. Diese Gegenstände werden nämlich in Großrußland massenweise in der Hausindustrie hergestellt und sind in unsere Enquete nicht aufgenommen. Infolgedessen liefern die von uns herangezogenen Enqueteziffern durchaus charakteristische Grundrisse für die Ukraine und für Großrußland, sowohl in nationaler wie historischer Hinsicht. In der Ukraine erreicht die Produktion von Schuhstiften das Maximum, während in Großrußland Erzeugnisse aus Baumrinde, Bast u. dergl. an erster Stelle stehen. Obwohl diese letztere Industrie fast gar nicht in der Ukraine entwickelt ist (1,3 % gegen 96,2 % in Großrußland), so muß berücksichtigt werden, daß die Ukraine keinen besonderen Bedarf an diesen Erzeugnissen (besonders an Bastschuhen) hat, und es läßt sich daher in dieser Hinsicht keine Abhängigkeit von Großrußland daraus ableiten.

Das Baltikum und Polen produzieren am meisten feinere Holzartikel.

Besonders charakteristisch für die holzbearbeitende Industrie des ehemaligen Gesamtrußland ist ihre Konzentration nicht in den Rohstoffgebieten, d. h. nicht in den Waldgegenden, sondern in den russischen Randgebieten, insbesondere im Baltikum und in Polen.

Der „Anzeiger" lenkt sein besonderes Augenmerk auf die Holzverwertung in Anbetracht der großen Bedeutung dieser Industrie für die allgemeine Wirtschaft Rußlands. „Gegenwärtig (d. h. im Jahre 1919) sind wir — so schreibt er — von der Mehrzahl der großen und technisch hochstehenden Fabriken unseres westlichen Randgebietes abgeschnitten." Für den „Anzeiger" ist es ebenso wie für uns klar, daß eine räumliche Entfernung der Fabriken von den Rohstoffgebieten unnatürlich ist und daß dies eine Abhängigkeit Rußlands von „unseren westlichen Randgebieten" zur Folge hat, von welcher sich das ungeheuer waldreiche Rußland freimachen muß. Die Waldwirtschaft ist der wichtigste Faktor für den Warenaustausch Rußlands, aber bisher beschränkte sich die technisch hochstehende Holzverwertung auf Polen und die baltischen Republiken. „Deshalb müssen wir — so fährt der „Anzeiger" fort — unsere große Abhängigkeit von den Randgebieten hervorheben und auf die dringende Notwendigkeit einer Emanzipation mittels Schaffung eigener holzbearbeitender Fabriken hinweisen."

Dies ist durchaus richtig. Doch warum spricht der Anzeiger ganz anders, wenn es sich um ukrainische Rohstoffe (z. B. Textilfabriken) handelt? Wäre es nicht auch für die Ukraine wirtschaftlich zweckmäßiger und natürlicher, wenn sie sich ebenfalls von der Abhängigkeit von der Metropole freimachte?

Dann noch eins. Die Waldreichtümer rechnet der „Anzeiger" zu den Tauschobjekten Rußlands gegen die von ihm benötigten Artikel. Weshalb muß sich denn die Ukraine mangels einer eigenen Industrie, z. B. einer Textilindustrie, Moskau unterordnen? Wenn die Ukraine augenblicklich irgendeinen Industriezweig nicht einführen oder zur Entwicklung bringen kann, weshalb sollte sie dann nicht auch ihre Reichtümer als Tauschobjekte gegen die von ihr benötigten Waren verwenden? Selbstverständlich ist ein freier, nicht aufgezwungener Warenaustausch mit Ländern, die kulturell und technisch höher als Rußland stehen, weit vorteilhafter als ein aufgezwungener Tauschhandel mit dem technisch rückständigen Großrußland.

Wir sprechen hier von den dauernden Wirtschaftsbeziehungen, nicht aber von den jetzigen provisorischen. Augenblicklich während des Kampfes der Sowjetrepubliken gegen die Weltbourgeoisie versorgt die Sowjetukraine natürlich in erster Linie die verbündeten Sowjetrepubliken mit ihren Erzeugnissen, jedoch dieser Zustand soll nicht unsere wirtschaftliche Unterordnung unter Großrußland bedeuten.

Betrachten wir nun genau alle Zweige unserer Industrie. Gänzlich anders liegen die Dinge bei der Industrie, die mit der Verarbeitung von Mineralien beschäftigt ist. Wie die Wälder hauptsächlich auf großrussischem Territorium*) konzentriert sind, so genießen die für die mineralienbearbeitende Industrie nötigen Rohstoffe der Ukraine (z. B. Lehm, Kaolin und ähnliches) Weltruhm, sowohl ihrer Quantität wie besonders ihrer Qualität nach, z. B. das berühmte Gluchowsche Kaolin. Die Enquete führt folgende Produktionsziffern auf: Im Jahre 1910 sind in 1437 Betrieben mit 142 705 Arbeitern für 119 Millionen Rubel Mineralien verarbeitet worden, im Jahre 1911 in 1566 Betrieben mit 159 997 Arbeitern für 136 Millionen Rubel und im Jahre 1912 in 1711 Betrieben mit 173 078 Arbeitern für 153 Millionen Rubel.

Verarbeitung von Mineralien.

Tabelle IV.

Produktion	Ukraine	Groß-Rußlanb	Polen	Baltikum	Transkaukasien	Bessarabien
1. Töpfereien, Keramik, Terracotta, feuerfeste Erzeugnisse	35,1	30,4	28,4	5,2	0,3	0,6
2. Künstliche Bausteine	21,2	60,6	11,9	5,3	0,9	0,1
3. Glasindustrie	14,5	65,5	15,6	3,6	0,8	—
4. Baumaterialien, Zement- und Steinerzeugnisse	10,6	62,5	12,7	12,7	0,8	0,6
5. Fayence-Erzeugnisse	9,8	67,5	12,6	10,1	—	—
6. Porzellan-Erzeugnisse	8,2	77,6	2,7	11,5	—	—
7. Drainage-Röhren	1,4	—	94,1	4,5	—	—
8. Schleif- und Poliermaterialien .	1,1	73,7	14,9	10,3	—	—

Zu Tabelle IV ist zu bemerken, daß die Keramikindustrie in der Ukraine nicht in ihrem ganzen Umfang von der Enquete berücksichtigt werden konnte, weil diese für die Ukraine so charakteristische Industrie seit alters her zur Winterszeit die Hauptbeschäftigung der kleinen Töpfer bildet; jedoch auch die in der Statistik aufgeführte Ziffer (35,1 %) weist auf das Übergewicht der Ukraine über Großrußland, Polen usw. hin. Was für Großrußland von den Basterzeugnissen gilt, gilt hier für die Ukraine von ihrer nationalen Keramik.

Eine ebenso hervorragende Stelle nimmt die Herstellung von Glaserzeugnissen, künstlichen Bausteinen und überhaupt von Baumaterialien in der Ukraine ein. Dies erklärt sich daraus, daß bei der Waldarmut der Ukraine die Bevölkerung genötigt ist, mineralische

*) Der Waldreichtum der Ukraine liegt in den Karpathen, die zur Tschecho-Slowakei, und in der Bukowina, die zu Rumänien geschlagen sind.

Baumaterialien für Bauzwecke zu verwenden. Diese Materialien werden auch oft nicht fabrikmäßig hergestellt, sondern von Fall zu Fall gleichzeitig mit der Errichtung des Gebäudes, und daher sind die betreffenden Ziffern von der Enquete meist nicht erfaßt worden. Freilich hat die Enquete auch auch die betreffenden Erzeugnisse Großrußlands nicht in Betracht gezogen; jedoch verschieben sich die Zahlen dort nicht in demselben Proportionalverhältnis wie in der Ukraine, weil der russische Bauer fast ausschließlich aus Holz baut, während der ukrainische Bauer vorwiegend mineralische Baumaterialien verwendet.

Dagegen nimmt die Ukraine in bezug auf Porzellan und Fayenceerzeugnisse eine der letzten Stellen ein. Die einst berühmte Porzellanfabrik von Meshihor existiert nicht mehr. Diese Fabrikation ist nach Petersburg (die ehemalige Kaiserliche Porzellanfabrik und die Fabrik Kornilow) und nach Moskau verlegt worden. Jedoch die Rohstoffe (Kaolin) beziehen die Fabriken aus der Ukraine; obwohl das englische Kaolin billiger kostet, und zwar einschließlich des Transports nach Petersburg, besitzt es doch nicht dieselbe Güte, wie das Gluchowsche Kaolin. Wiederum beobachten wir die für die ukrainische Wirtschaft so ungünstige Entfernung der Fabriken von den ukrainischen Rohstoffgebieten, und in diesem Fall sogar bei einem Industriezweige, der zu den ukrainischen Volkstraditionen gehört.

Großrußland nimmt überhaupt einen hervorragenden Platz in der Tabelle IV ein. Nur in Punkt 1 wird es von der Ukraine, in Punkt 7 (Drainage-Röhren) von der polnischen Gruppe übertroffen. Dies erklärt sich aus rein lokalen Verhältnissen: aus der großen Nachfrage nach solchen Röhren für die Entwässerung der Sümpfe. Aber Polen und das Baltikum besitzen auch eine sehr entwickelte Fayence- und Baumaterialienindustrie, ferner produziert Polen bedeutende Mengen von Glas und das Baltikum viel Porzellan.

Die Verarbeitung von Mineralien weist demnach auch keine Abhängigkeit der Ukraine von Großrußland auf. Überhaupt kann jede Republik auf dem ehemals russischen Territorium selbständig diese Industrie bei sich entwickeln, schon allein aus der Erwägung heraus, daß dies fast ausschließlich billige Massenerzeugnisse und überdies nicht leicht transportfähige sind, mit Ausnahme von Porzellan und Glas. Die Betrachtung unserer Keramikindustrie wie überhaupt der mineralienverarbeitenden lehrt, daß wir die technische Fachbildung auf dem Gebiete der Technologie der Mineralien in der Ukraine heben müssen. Bisher war das Petersburger technologische Institut mit seinem gut eingerichteten keramischen Laboratorium das Zentrum für die wissenschaftliche und praktische Ausbildung auf diesem Gebiete. Dieses Institut hat auch viel zur Entwicklung der ukrainischen Keramikindustrie beigetragen. Leider haben die ukrainischen polytechnischen und das technologische Institut weder eine eigene Schule, noch ein brauchbares Laboratorium errichtet. Sie sind eben vom Petersburger Zentralismus zurückgedrängt worden und waren daher nicht in der Lage, die lokalen Bedürfnisse zu befriedigen. Die ukrainischen Semstwos und private ukrainische Unternehmungen überschütteten das Petersburger Laboratorium mit Anfragen um Auskünfte, und letzteres mußte naturgemäß

mehr für die Ukraine, als für Großrußland arbeiten. Jedem ist es klar, daß der natürliche Platz für ein solches Institut Kijew oder Charkow ist, nicht aber das ferngelegene Petersburg. Die Abhängigkeit und der Zentralismus schädigen und hemmen in diesem Fall die technische Entwicklung der örtlichen Industrie.

Wir haben also bisher keine Belege dafür gefunden, die dafür sprechen, daß die Industrie der Ukraine und der übrigen Republiken auf dem ehemals russischen Territorium ein Interesse an der „Wiedererrichtung der Industrie eines einigen Rußland" hat. Eine Spezialisierung der einzelnen Produktionszweige besteht allerdings; aber eine solche Spezialisierung besteht auch innerhalb der einzelnen Staaten Amerikas, Europas, Asiens usw.; sie wird aber augenblicklich durch den Warenaustausch und bei einer späteren Sowjetverfassung der Welt durch einen Austausch der Produkte ausgeglichen. Wir begreifen, daß es zoologische Instinkte sein können, die z. B. einige Engländer veranlassen, von einem einigen England und von „unserem untrennbaren Randgebiet Indien" zu sprechen, welches angeblich ohne wirtschaftliche Abhängigkeit von England dem Untergang geweiht wäre, und daß dieselben Instinkte das offizielle Wirtschaftsorgan der Sowjetregierung veranlassen, uns einzureden, daß unsere Rettung in der wirtschaftlichen Unterwerfung unter den Moskauer Zentralismus besteht, in der „Wiedervereinigung der russischen Randgebiete zum Wiederaufbau der Industrie des einigen Rußland". Wenn solche zoologischen Beweggründe bei bürgerlichen Imperialisten auch verständlich sein mögen, so dürften solche doch nicht bei den Führern des revolutionären Kommunismus vorhanden sein, die uns unterdrückten Völkern die „freie Selbstbestimmung bis zur Abtrennung" versprochen haben. Mehr als alle Feinde schädigen solche Genossen die Sache der kommunistischen Weltrevolution.

Im folgenden wollen wir auf die chemische Industrie eingehen.

Nach den statistischen Angaben des ehemals russischen Handels- und Industrieministeriums wurde der Wert aller Industrieunternehmungen des früheren Gesamtrußlands vor dem Kriege auf 30 Milliarden Rubel geschätzt; diese Unternehmungen erzeugten jährlich Produkte für 7 bis 8 Milliarden Rubel. Sie beschäftigen etwa 4 Millionen Arbeiter (im Jahre 1914). In der chemischen Industrie (im weitesten Sinne des Wortes) waren etwa zweihunderttausend Arbeiter tätig. Die chemischen Unternehmungen wurden auf ungefähr 3 Milliarden Rubel geschätzt und ihre Jahresproduktion bezifferte sich auf 600 Millionen Rubel. Von 1900 bis 1914 vergrößerte sich die chemische Industrie fast um das Vierfache, während die gesamte Industrie nur um das 2- bis 2½fache wuchs. Der Reingewinn der Industrie betrug durchschnittlich nicht weniger als 25 % (10 bis 300 %), also etwa 2 Milliarden Rubel jährlich.

Ein Arbeiter produzierte jährlich (im Jahre 1914) für 3000 Rubel und erhielt einen durchschnittlichen Jahreslohn von 350 Rubeln. In der gleichen Zeit produzierte der Bauer in der Landwirtschaft durchschnittlich für 125 Rubel; von diesen Produkten verbrauchte er die Hälfte selbst, die andere verkaufte er. Die Landwirtschaft des ehemaligen Gesamtrußland produzierte vor dem Kriege für 10 Milliarden Rubel jährlich. Interessant ist die

Bedeutung der Industrie für die ehemalige russische Wirtschaft; sie lieferte Erzeugnisse für 7 bis 8 Milliarden Rubel, d. h. nur 20 % weniger als die Landwirtschaft des ehemaligen agrarischen Gesamtrußlands.

Während des Krieges entwickelte sich in Rußland, besonders aber in der Ukraine, die chemische Industrie überaus rege. Zur Zeit der militärischen Anstrengungen und der Überlastung der Eisenbahnen war es notwendig, den natürlichen Verhältnissen entgegenzukommen und die Fabriken in der Nähe der Rohstoffgebiete zu errichten. Solch ein hervorragender Mittelpunkt für die Entwicklung der chemischen Industrie ist aber immer die Ukraine, besonders das Katerynoslawer Gouvernement und das Donezgebiet gewesen. Aus den Schwierigkeiten und der bedrängten Lage der imperialistischen Zentralgewalt ziehen die „Randgebiete", d. h. die Kolonien, nur Nutzen. Während des Krieges hatte sich die chemische Industrie so weit entwickelt, daß sie die doppelte Zahl von Arbeitern beschäftigte — 400 000 Arbeiter. Die objektiven Ziffern der letzten Statistiken ergaben auf den ersten Blick ein paradoxes Bild der Wirtschaftsbilanz. Wenn wir die während des Krieges erfolgte Erweiterung der gesamten Industrie (der chemischen um das Doppelte) berücksichtigen, so können wir sogar bei der Kriegsarbeit in der Landwirtschaft (während des Krieges ist die Landwirtschaft wesentlich zurückgegangen) feststellen, daß bis zum Jahre 1917 die Gesamtziffern der industriellen und der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gleich waren, und gelegentlich sogar die erstere die letzte übertraf. In einem klassischen Agrarlande ist also die verhältnismäßig geringe Zahl der Industriearbeiter wirtschaftlich — hinsichtlich der Produktivität ihrer Arbeit — der zahlreichen bäuerlichen Bevölkerung ebenbürtig.

V. Die chemische Industrie.

Tabelle V.

Produktion	Ukraine	Groß-Rußland	Polen	Baltikum	Transkaukasien	Bessarabien
1. Soda und kaustische Soda . .	64,9	32,8	1,1	1,2	—	—
2. Kalktünche	44,0	50,3	5,0	—	—	—
3. Schwefelsaure Magnesia . .	29,0	28,2	17,0	25,8	—	—
4. Silikate	26,6	35,2	25,3	12,3	—	—
5. Zündhölzer	19,5	57,8	15,7	7,0	—	—
6. Düngemittel	18,0	12,0	52,2	17,1	—	0,7
7. Mineralische Säuren	17,7	48,3	20,2	11,0	2,6	0,2
8. Pulver und andere Explosivstoffe	15,5	84,5	—	—	—	—
9. Mineralische Farben	14,7	59,1	9,9	13,4	2,9	—
10. Pottasche	13,1	79,6	2,8	4,5	—	—
11. Verschiedene Salze und Säuren, Drogen u. andere nicht einzeln aufgeführte chemische Produkte	8,9	44,8	16,3	17,8	12,2	—
12. Ceresin	3,9	—	96,1	—	—	—
13. Pigmente, Gerbstoffe, Sandelholz	3,3	28,6	33,1	35,1	—	—
14. Blei- und Zinkweiß	2,7	51,3	9,8	36,2	—	—
15. Harz, Teer, Terpentin u. dergl.	2,6	70,8	20,5	6,1	—	—
16. Baumöl	2,5	86,4	2,6	7,1	1,4	—

Tabelle V (Fortsetzung).

Produktion	Ukraine	Groß-Rußland	Polen	Baltikum	Transkaukasien	Bessarabien
17. Benzol	1,7	80,2	5,0	13,1	—	—
18. Alizarin- und Anilinfarben und Anilinöl	1,5	43,5	21,5	33,5	—	—
19. Ultramarin	1,4	33,1	18,5	47,0	—	—
20. Kosmetische Artikel	0,4	83,0	9,7	6,9	—	—
21. Mineralische Fette	0,1	83,4	0,1	0,9	15,5	—
22. Chromsaure Salze	—	97,6	2,4	—	—	—
23. Calciumkarbid, Superoxyd . .	—	81,6	16,3	2,1	—	—
24. Äthyl	—	79,3	20,7	—	—	—
25. Kautschuk-Erzeugnisse . . .	—	63,9	—	36,1	—	—
26. Thonerde-Präparate	—	50,1	7,3	42,6	—	—
27. Kunstseide	—	49,4	50,6	—	—	—
28. Gereinigter Schwefel . . .	—	23,1	—	76,9	—	—
29. Kanzlei-Bedarfsartikel (Tinte und dergleichen)	—	14,5	64,4	21,1	—	—

Die Enquete von 1910 bis 1912 ergab für die chemischen Betriebe folgende Ziffern, und zwar in bezug auf die in Tabelle V aufgeführten Produktionszweige: im Jahre 1910 sind in 344 Betrieben mit 36757 Arbeitern für 193 Millionen Rubel Chemikalien produziert worden, im Jahre 1911 in 358 Betrieben mit 38731 Arbeitern für 203 Millionen Rubel, im Jahre 1912 in 183 Betrieben mit 42527 Arbeitern für 230 Millionen Rubel. Durchschnittlich kamen auf jeden Betrieb etwa 100 Arbeiter. Es handelt sich also hier um recht große Unternehmungen, um fabrikmäßige, nicht um hausindustrielle Produktion. Die Ziffern zeigen eine Beständigkeit der Produktivität der Arbeiter. Die Zahl der Betriebe steigt, die Anzahl der Arbeiter wächst proportional, jeder Arbeiter erzeugt jährlich Produkte für die Summe von 5200 bis 5300 Rubel. Ein charakteristischer Zug der chemischen Industrie ist eben diese hohe Durchschnittsziffer der Produktivität der Arbeiter. Die bisher von uns betrachteten Industrien wiesen eine weit geringere Produktivität auf, so kamen z. B. in der nationalrussischen holzbearbeitenden Industrie auf einen Arbeiter jährlich Erzeugnisse im Werte von 1700 bis 1750 Rubel, während die gesamtrussische Industrie wie gesagt einen Durchschnittsertrag von 3000 Rubel jährlich für einen Arbeiter ergab (gegenüber dem Bauer, der eine Jahresproduktion für 125 Rubel aufwies).

Ferner ist es für die chemische Industrie charakteristisch, daß man hier nicht wie gewöhnlich die Arbeiter massenweise an den Drehbänken findet; die Fabriken machen einen verlassenen, fast ausgestorbenen Eindruck, die chemischen Prozesse und die verschiedenen Hantierungen gehen fast automatisch vor sich. Eine geringe Anzahl von Arbeitern ist meistens nur damit beschäftigt, den normalen Gang der Hantierungen zu überwachen und die etwa ins Stocken geratenen Prozesse rechtzeitig wieder in Gang zu bringen. Deshalb empfehlen die europäischen Autoritäten mit Recht, den Kulturrang eines Landes an der Zahl der von ihm erzeugten wichtigsten chemischen Produkte zu messen (Schwefelsäure, Soda).

Der Mangel an chemischen Erzeugnissen bedingt die größte wirtschaftliche Abhängigkeit sowohl in Friedenszeiten als auch besonders

während des Krieges. Wir sind absichtlich länger bei der Betrachtung der chemischen Industrie verweilt, um die unten wiedergegebenen Äußerungen des „Anzeigers“ besser beleuchten und die entsprechenden Folgerungen daraus ziehen zu können, was die Abhängigkeit oder Unabhängigkeit der Ukraine in dieser Industrie betrifft.

Der „Anzeiger“ gibt zu: „Die chemische Industrie hat immer einen zweiten Platz in der allgemeinen Fabrikindustrie Großrußlands eingenommen. In Großrußland beobachten wir eine äußerst schwache Entwicklung der wichtigsten Zweige der chemischen Industrie. So ist dort die Produktion von Farben, Salzen, Säuren, Silikaten wenig entwickelt. Die Erzeugung von kohlensaurer und kaustischer Soda erreicht in Großrußland kaum die Hälfte der entsprechenden Produktion in der Ukraine. (In der Ukraine gibt es bei Slawjansk die berühmte technisch vollendete Sodafabrik von Ljubimow & Solwe.) Die Erzeugung eines für die Landwirtschaft so wichtigen Produktes wie Düngemittel befindet sich in Großrußland erst im Entstehen.“ (Die entsprechende Produktionsziffer — Gruppe 6 Tabelle V — ist auch hier für die Ukraine größer.)

Besser steht es um die chemische Industrie in der Ukraine, die „eine ganze Reihe der wichtigsten chemischen Industrien bei sich errichtet hat.“

Wenn schon von einer Abhängigkeit die Rede sein kann, so läßt sich hier die Rolle „unserer westlichen Randgebiete“, wie der „Anzeiger“ die Westrepubliken (es handelt sich um das Jahr 1919) fortgesetzt nennt, hervorheben. Hier besteht aber in gleichem Maße eine „Abhängigkeit“ sowohl Großrußlands wie der Ukraine; die Abhängigkeit der Ukraine bezieht sich auf Produkte minderer Wichtigkeit, die es bequemer, billiger und näher unmittelbar aus Westeuropa beziehen kann. Tatsächlich befand sich ganz Rußland in Abhängigkeit von Deutschland und andern Ländern in bezug auf zahlreiche chemische Produkte, und z. B. was die Farbstoffindustrie betrifft, so hing die ganze Welt von Deutschland ab. Dies bedeutet nicht, daß die ganze Welt sich in dieser Beziehung Deutschland unterzuordnen brauchte.

Die baltischen Republiken nahmen zweifellos eine überragende Stellung ein in der Produktion von Blei- und Zinkweiß, Thonerdepräparaten, Kautschukerzeugnissen, Alizarin- und Anilinfarben, Ultramarin, Farb- und Gerbstoffen, Magnesia, gereinigtem Schwefel.

Die polnisch-weißruthenisch-litauische Gruppe produziert vorwiegend: Äthyl, Harz, Teer, Terpentin u. dergl., Kunstseide, mineralische Säuren, Silikate, Pigmente und Gerbstoffe, Kanzleibedarfsartikel, Düngemittel (52,2 %) und Zeresin.

Die Sache mit der chemischen Industrie liegt so klar, daß sogar der „Anzeiger“ nicht auf einer Abhängigkeit der Ukraine von Großrußland auf diesem Gebiete besteht. Seinerseits besitzt auch Großrußland seine eigenen Aussichten zur Entwicklung der chemischen Industrie im Ural und Altaigebiet.

Die Papierindustrie.

Tabelle VI.

Produktion	Ukraine	Groß-Rußland	Polen	Baltikum	Transkaukasien	Bessarabien
1. Papier und Pappe	8,6	55,3	18,4	17,7	—	—
2. Erzeugnisse aus Papier und Papiermasse	3,8	20,6	65,6	9,9	0,1	—
3. Holzmasse und Cellulose . .	1,6	34,6	16,8	47,0	—	—

Die Erzeugung von Papiermasse, Papier und Pappe gehört eigentlich auch zum Gebiet der chemischen Technologie (außer den Erzeugnissen aus Papier). Diese Produktion nahm immer einen unbedeutenden Platz in der Gesamtindustrie des ehemaligen Rußlands ein. So lieferte die Papierindustrie im Jahre 1910 in 964 Betrieben mit 59 046 Arbeitern Erzeugnisse für 109 Millionen Rubel, im Jahre 1911 in 1015 Betrieben mit 63 571 Arbeitern für 118 Millionen Rubel, im Jahre 1912 in 1069 Betrieben mit 67 600 Arbeitern für 129 Millionen Rubel.

In dieser Industrie überragen die „Randgebiete" Großrußland. Die Produktion von Zellulose und Holzmasse ist mit der mechanischen Holzverarbeitung verknüpft und konzentriert sich deshalb in den „westlichen Randgebieten" in dem betreffenden Industrierayon. Die Papiererzeugung verlangt Nadelwald, den es in der Ukraine nicht viel gibt; deshalb ist die Zukunft dieser Industrie in der Ukraine nicht so glänzend, wie sie es in Großrußland sein könnte. Jedoch ist das technisch rückständige Großrußland in dieser Hinsicht vom Baltikum tatsächlich geschlagen worden, welches 47 % Holzmasse und Zellulose gegenüber den großrussischen 34,6 % liefert, und ferner von Polen mit seinen 65,6 % Papiererzeugnissen gegenüber den 20,6 % großrussischen.

Weshalb müßten wir in dieser Industrie uns Großrußland unterordnen, während tatsächlich sowohl die Ukraine wie Großrußland ihr Papier teilweise aus baltischer Holzmasse herstellen und die Papiererzeugnisse aus Polen bezogen? Nur Papier und Pappe hat Großrußland etwas mehr, als alle „Randgebiete" zusammengenommen, produziert. Hauptsächlich pflegten wir alle jedoch das billige Papier aus Finnland zu kaufen. Hier läßt sich nur durch imperialistische Bestrebungen der Wunsch des rückständigen Großrußlands erklären, die Leitung über die entwickelteren Westrepubliken zu übernehmen.

Die Gewinnung und Verarbeitung von Erzen und Metallen, die Fabrikation von Maschinen und Metallerzeugnissen bildet einen der wichtigsten Zweige in der Gesamtwirtschaft des ehemaligen Rußland. Nach den Angaben der Enquete aus den Jahren 1910 bis 1912, die die betreffende Kleinindustrie unberücksichtigt ließ, sind im Jahre 1910 in 1912 Betrieben mit 378 534 Arbeitern für 692 Millionen Rubel metallurgische Erzeugnisse produziert worden, im Jahre 1911 in 2027 Betrieben mit 434 150 Arbeitern für 796 Millionen Rubel und im Jahre 1912 in 2190 Betrieben mit 484 362 Arbeitern für 938 Millionen Rubel.

Zur besseren Übersicht über das zahlenmäßige Verhältnis der einzelnen Gruppen dieses Produktionsgebietes führen wir dieselben in vier einzelnen Tabellen auf.

Metallurgische Erzeugnisse.

Tabelle VII.

Produktion	Ukraine	Groß-Rußland	Polen	Baltikum	Transkaukasien	Bessarabien
1. Gewinnung von Erzen und Mineralien	62,1	31,2	6,7	—	—	—
2. Gußeisen	57,7	31,2	11,1	—	—	—
3. Eisen, Stahl und daraus gefertigte Erzeugnisse, außer Maschinen und besonders aufgeführten Erzeugnissen	39,0	44,7	13,8	2,5	—	—
4. Gießereien	26,4	53,5	16,3	3,8	—	—
5. Eisen- und Stahl-Drahterzeugnisse	24,4	20,4	49,5	5,0	—	—
6. Zinn-Erzeugnisse	1,3	15,8	4,5	78,4	—	—
7. Blei-Erzeugnisse	0,5	28,8	0,5	73,1	—	—
8. Kupfer- u. Kupfer-Erzeugnisse	0,3	93,9	5,5	0,3	—	—
9. Gewinnung von Metallen, außer Gußeisen	—	88,0	12,0	—	—	—
10. Zink	—	3,1	96,9	—	—	—

Aus obenstehender Tabelle ist ersichtlich, welch große Bedeutung für die Ukraine die Gewinnung von Erzen und Mineralien, ferner die Erzeugung von Gußeisen, Eisen, Stahl und die daraus gefertigten Erzeugnisse haben; in der Ukraine befindet sich auch der vierte Teil aller Gießereien und der Eisen- und Stahldrahtproduktion des ehemaligen europäischen Rußland. Die Produktion von Kupfer und Kupfererzeugnissen, die Gewinnung von Metallen aus Erzen, außer Gußeisen, bilden eine Spezialität Großrußlands. Das Baltikum produziert vorwiegend Zinn- und Bleierzeugnisse, Polen Eisen- und Stahldraht und besonders Zinn und Zink.

Kleinere Metallerzeugnisse.

Tabelle VIII.

Produktion	Ukraine	Groß-Rußland	Polen	Baltikum	Transkaukasien	Bessarabien
1. Nägel, Schrauben, Schraubenmuttern und dergl.	24,2	40,1	26,3	9,4	—	—
2. Schaufeln, Gabeln, Harken	13,0	24,4	54,1	8,5	—	—
3. Schlosserei- und Schmiede-Erzeugnisse	11,6	44,5	41,1	2,8	—	—
4. Handwerkzeuge	11,4	23,6	17,9	47,1	—	—
5. Blech-Erzeugnisse	9,5	33,3	3,5	53,7	—	—
6. Ketten	5,7	17,3	21,3	55,7	—	—
7. Nadeln	3,4	61,0	13,4	22,2	—	—
8. Hausgerät	1,8	54,7	26,1	17,4	—	—
9. Sicheln, Sensen und Messer	—	96,6	0,6	2,8	—	—
10. Werkzeug und Zubehör	—	93,1	—	6,9	—	—
11. Aluminium-Erzeugnisse	—	55,7	32,7	11,6	—	—
12. Schlösser	—	6,9	40,8	52,3	—	—

Bei Tabelle VIII ist wiederum zu berücksichtigen, daß die Zahlen hier wegen Nichtaufnahme der umfangreichen Hausindustrie in die Enquete

hinter den tatsächlichen zurückbleiben. Dies gilt besonders für die Herstellung von Schlössern in Großrußland, an der bekanntlich die Hausindustrie sehr hervorragend beteiligt ist. Gleichzeitig zeigt Tabelle VIII, daß gewisse kleinere Metallerzeugnisse, die für die Ukraine erst in zweiter Linie in Betracht kommen oder dort gar nicht hergestellt werden, fabrikmäßig in großen Mengen in Polen und im Baltikum produziert werden, und diese Produktion findet dort in Großbetrieben mit vollendeten technischen Mitteln statt; wenn also die Ukraine in einen diesbezüglichen Austausch der Erzeugnisse treten soll, so neigt sich das Schwergewicht auch in diesem Industriezweige auf die Seite der westlichen Republiken, nicht aber Großrußlands. Vor allem ist aber zu bedenken, daß die Ukraine in der großen Metallindustrie (siehe Tabelle VII) einen so bedeutenden Platz einnimmt, daß sie aus ihren eigenen Rohstoffen auch die Produktion der kleineren Metallerzeugnisse (Tabelle VIII) bei sich entwickeln kann und muß. In jedem Falle verfügen wir gemäß Tabelle VII über so viel überschüssige Produkte, daß wir im Austausch dagegen die für uns erforderlichen Artikel erlangen können, und zwar woher es uns am vorteilhaftesten erscheint, diese Waren zu beziehen; die Abhängigkeit vom großrussischen Zentrum schwächt die Ukraine nur, indem sie ihr das Halbfabrikat fortnimmt und ihr die Fertigfabrikate zurückliefert. Dies ist wiederum charakteristisch für das übliche Verhältnis zwischen Metropole und Kolonie. Übrigens steht auch in der Produktion der kleineren Metallerzeugnisse die Ukraine mit ihrer Erzeugung von Nägeln, Schrauben, Schraubenmuttern und ähnlichem an hervorragender Stelle.

Weitere kleinere Metallerzeugnisse.

Tabelle IX.

Produktion	Ukraine	Groß-Rußland	Polen	Baltikum	Transkaukasien	Bessarabien
1. Metallschmuck	14,9	80,9	4,2	—	—	—
2. Wagen und Gewichte . . .	13,2	38,1	42,8	5,9	—	—
3. Emaille-Erzeugnisse	2,0	20,1	77,3	0,6	—	—
4. Kupfer-, Messing-, Bronze-, Melchior-Geschirr und Hauswirtschaftsgegenstände . . .	1,1	65,1	31,2	2,6	—	—
5. Metallknöpfe, Schnallen, Druckknöpfe und dergl. Galanterieartikel	—	77,06	21,01	1,03	—	—
6. Schrot und Patronenhülsen . .	—	73,2	15,0	11,8	—	—
7. Stahlfedern	—	9,8	19,1	71,9	—	—

Die in Tabelle IX aufgeführten kleineren Metallartikel nehmen in der ukrainischen Produktion einen zweiten Platz ein, in Großrußland dagegen ist die Herstellung von Metallschmuck, Schrot, Patronenhülsen und der unter Punkt 4 und 5 verzeichneten Artikel bedeutend, während es sonst ebenso wie die Ukraine hier an zweiter Stelle steht. Hier haben vorwiegend das Baltikum (Stahlfedern) und Polen (Emaillegeschirr, Wagen und Gewichte) das ehemalige europäische Rußland versorgt, ebenso hohe Ziffern weisen die Gruppen 4 und 5 in Polen auf. Wenn also von einer Abhängigkeit die Rede sein kann, so besteht auch hier eher eine „Abhängigkeit“

von den Westrepubliken, als von Großrußland. Aber diese ist so geringfügig, daß bei einer geregelten normalen Wirtschaft (und dafür ist natürlich eine finanzielle und wirtschaftliche Unabhängigkeit notwendig) diese Produktionszweige sich naturgemäß im Rohstoff- und Halbfabrikatgebiete der Ukraine entwickeln werden.

Maschinen, Apparate und Transportwerkzeuge.

Tabelle X.

Produktion	Ukraine	Groß-Rußland	Polen	Baltikum	Transkaukasien	Bessarabien
1. Landwirtschaftliche Maschinen	40,8	41,6	12,6	4,8	—	—
2. Verschiedene nicht besonders aufgeführte Metall-Erzeugnisse	29,2	62,6	5,6	2,6	—	—
3. Wagenbau	26,3	49,8	8,6	15,3	—	—
4. Maschinenbau (außer landwirtschaftlichen Maschinen) . .	17,3	62,8	3,3	16,6	—	—
5. Wassertransport-Werkzeuge .	13,8	76,2	9,5	0,5	—	—
6. Waggons	6,5	64,3	4,5	24,7	—	—
7. Elektrische Akkumulatoren, Batterieen und Elemente . .	3,5	89,5	7,0	—	—	—
8. Physikalische, astronomische, elektrische und dergl. Instrumente, Geräte und Apparate	1,9	85,5	11,0	1,6	—	—
9. Elektrische Glühlampen. . .	—	66,8	33,2	—	—	—
10. Optische Apparate	—	62,7	3,5	33,8	—	—
11. Uhren	—	—	100	—	—	—

An Maschinen, Apparaten und Transportwerkzeugen (Tabelle X) ist in den Jahren 1910 bis 1912 durchschnittlich für 193 Millionen Rubel jährlich produziert worden, was 23,8 % der ganzen Metallindustrie ausmacht (Tabelle VII, VIII, IX und X), die jährlich durchschnittlich Erzeugnisse für 809 Millionen Rubel lieferte. Folglich besitzt die in Tabelle X aufgeführte Industrie die weitaus hervorragendste Bedeutung. In den Hauptgruppen 1, 2, 3, 4 und 5 nimmt die Ukraine einen ehrenvollen Platz ein, und in der Produktionsgruppe 1 (Landwirtschaftliche Maschinen) stehen sich die Ukraine und Großrußland fast gleich gegenüber. Wenn man bedenkt, daß das Territorium der Ukraine weit geringer als dasjenige Großrußlands ist (in den betreffenden Tabellen sind die Krim, die Gebiete von Tahanrog, Rostow, das Donezgebiet, sowie das Kuban- und Schwarzmeergebiet nicht zur Ukraine gezählt), so ergibt sich ein noch weit größeres Übergewicht für die Ukraine in der Produktion landwirtschaftlicher Maschinen. In dieser Hinsicht nimmt die Ukraine zweifellos den ersten Platz ein. In den übrigen Gruppen weist Großrußland eine recht bedeutende Produktion auf, obwohl auch dort das Baltikum (optische Apparate und Waggons) und Polen (Uhren und elektrische Apparate) erfolgreich mit ihm konkurrieren.

Zu Gruppe 8 (physikalische, astronomische und ähnliche Instrumente) und 10 (optische Apparate) läßt sich aus dem Vorrang Rußlands auf diesem Gebiete ebensowenig eine Abhängigkeit der Ukraine ableiten. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Ukraine alle diese Geräte und Apparate immer aus dem Auslande bezog, da sie den feineren Instrumenten „vaterländischen" Ursprungs kein Vertrauen entgegenbrachte.

Wir wissen, daß einige russische Kommunisten als Hauptargument bei ihrer Agitation im In- und Auslande die wirtschaftlichen Faktoren anzuführen pflegen, die angeblich mit elementarer Gewalt wieder zur Vereinigung aller „vorläufig von uns abgefallener Randgebiete" zu einem untrennbaren zentralisierten Wirtschaftsorganismus drängen. Die ausländischen kommunistischen Kreise sind mit unseren wirtschaftlichen Verhältnissen so wenig vertraut, daß sie den russischen Genossen aufs Wort glauben. Wir haben wiederholt in Wort und Schrift gegen diese von hervorragenden italienischen Genossen aufgegriffenen Argumente protestieren müssen.

Zur Bekräftigung unserer Folgerungen wollen wir noch die interessanten Mitteilungen heranziehen, die der „Statistische Ausschuß" im „Anzeiger des Volkskommissariats für Handel und Industrie" in den Jahren 1918 und 1919 veröffentlicht hat.

Der Krieg hat von Grund aus die metallbearbeitende Industrie umgestaltet. Viele Fabriken sind vom Westen nach Großrußland und teilweise in das Donezgebiet evakuiert worden, noch zahlreichere haben durch die Kriegsereignisse und durch die Okkupation gelitten. Hier müßte man in den Tabellen viele Verbesserungen zugunsten Großrußlands machen. Während der Revolutionskämpfe in der Ukraine (leider besitzen wir solche Nachrichten von unseren ukrainischen kommunistischen Genossen) sind solche Verschiebungen zugunsten Großrußlands auch von gewissen Elementen der roten russischen Armee vorgenommen worden, indem diese aus der Ukraine und sogar aus Kijew wichtige Teile der Fabrikeinrichtungen nach Großrußland verschleppten.

Zur Ergänzung der oben angeführten Tabellen seien noch folgende Ziffern angeführt: die Gewinnung verschiedener Erze (soweit diese Produktion von der Enquete erfaßt wurde) ergab durchschnittlich für die Ukraine 337 Millionen Pud, für Großrußland 140 Millionen Pud, für die polnisch-litauisch-weißruthenische Gruppe nur 27 Millionen Pud. Ebenso liegen die Verhältnisse in bezug auf die Ausschmelzung von Metallen aus Erzen; hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß die staatlichen Fabriken von der Enquete nicht in Betracht gezogen worden sind. Was Tabelle VII (metallurgische Erzeugnisse) betrifft, so ergibt sich, daß die Ukraine in der Gesamtproduktion mehr als um das Doppelte ihre beiden Nachbarn zusammen übertrifft (337 Millionen Pud gegenüber 140 + 27 Millionen Pud). Unsere Metallreichtümer bilden denn auch einen der Hauptgründe der übermäßigen Liebe unserer nördlichen Nachbarn für das ukrainische Territorium, obwohl sie bei sich im Ural und Altai ebensolche Reichtümer besitzen.

In der Eisen- und Stahlindustrie stehen die Ukraine und Großrußland fast gleich nebeneinander — etwa 190 Millionen Pud für jedes Land. Polen produzierte 50 Millionen Pud, das Baltikum nur ½ Million Pud. Ferner ist die gleiche Proportionalverteilung in der Gußeisenindustrie festzustellen: Großrußland 14,4 Millionen Pud, die Ukraine 10 Millionen Pud, die polnische Gruppe 7,4 Millionen Pud.

Große Bedeutung hat die in Tabelle X aufgeführte Produktion, da sie in volkswirtschaftlicher Hinsicht eine zentrale Stellung einnimmt. Die

Produktion von Wassertransport-Werkzeugen (Gruppe 5) liefert, wenn man die absoluten Produktionsziffern in Betracht zieht, weit günstigere Ergebnisse für die Ukraine: so produzierte die Ukraine 367,7 Tausend Pud, Großrußland 428,1 Tausend Pud, die polnische Gruppe 165,1 Tausend Pud.

Obwohl ein großer Teil der ukrainischen Meeresküste zu Großrußland gezählt ist (Krim, die Gebiete von Tahanrog und Rostow, das Kuban- und Schwarzmeergebiet), nimmt die Ukraine hier, trotz des Unterschieds in der Größe des Territoriums, einen hervorragenden Platz ein. In der Erzeugung von landwirtschaftlichen und anderen Maschinen (Gruppe 1 und 4) ist die Stellung der Ukraine noch günstiger: die Ukraine produzierte 6452,2 Tausend Pud, Großrußland 3338,4 Tausend Pud, die polnische Gruppe 1328,2 Tausend Pud. In dieser Produktionsgruppe wird die Ukraine von Großrußland nur in der Fabrikation von Motoren übertroffen.

Wenn wir alle angeführten Zahlen in der metallbearbeitenden Industrie zusammenfassen, wenn wir ferner alle Veränderungen und Verluste während des Krieges und der Revolution und endlich die Hausindustrie und ihre Lebenszähigkeit auch während der Zerrüttungsperiode der Großindustrie in Betracht ziehen, müssen wir immer wieder den großen wirtschaftlichen Nutzen und die Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Selbständigkeit der Ukraine und der damit verbundenen Entwicklung der Fabriken in der Nähe der Rohstoffgebiete hervorheben. Andererseits würde die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Ukraine die großrussische Industrie von einer parasitischen Aussaugung unserer Industrie endlich zu einer Verarbeitung ihrer eigenen Rohstoffe übergehen lassen. Und da nun einmal die wirtschaftlichen Umstände und Vorteile dies fordern, so wird die Selbständigkeit eintreten, was die Zentralisten auch immer reden und tun mögen.

Buchdruckerei Alb. Sayffaerth (Otto Fleck), Berlin-Schöneberg.